

«Schnidi» – der Lenker «Ötzi»

Aus den abschmelzenden Gletschern treten sensationelle Funde auf. So auch seit dem Hitzesommer 2003 auf dem Schnidejoch im Wildhornmassiv. Die Objekte stammen teils aus der Zeit um 4500 v. Chr. und sind damit tausend Jahre älter als Ötzi. Zwar fehlt «Schnidi» – man kennt aber Teile seiner Ausrüstung.

Er steht da, in den Händen hält er Pfeil und Bogen. Die Hosen sind aus Ziegenleder – eine Stelle wurde mit Lindenbast genäht –, die Schuhe ebenso. Über dem Rücken trägt er ein Bogenfutteral, gefüllt mit Pfeilen und Bogen, der Deckel ist aus Birkenrinde. Vor 5000 Jahren war dieser jungsteinzeitliche Jäger in unserer Gegend unterwegs.

Der Deckel des Birkenrindenfutterals war der erste Fund am Schnidejoch. Ein Thuner Ehepaar wanderte im Hitzesommer 2003 durch die Gegend und erblickte einen eigenartigen Gegenstand. Der Fund entpuppte sich als der Deckel eines Köchers. Im Jahr darauf förderte eine Expedition des Archäologischen Dienstes weitere Gegenstände zutage, unter anderem ein Stück Hosenbein, Pfeile und auch eine Holztaße, die später auf 4500 vor Christus datiert wurde. Ebenso entdeckten die Forscher Pfeile und sogar die Sehne eines Bogens am Rande des schmelzenden Eisfeldes.

Doch wo war der Bogen? Nachdem die Medien von den sensationellen Funden berichtet hatten, meldete sich allerdings ein Herr aus Wiesbaden, der nur zwei Tage nach dem Thuner Ehepaar in der Gegend des Schnidejochs wandernd unterwegs gewesen war. Er hatte ein leicht gebogenes Stück Holz gefunden und mit nach Hause genommen. Eine Delegation von Berner Archäologen machte sich auf den Weg nach Wiesbaden, besah sich das Objekt und liess es untersuchen – und ja, es war tatsächlich der fehlende Bogen, bestens erhalten aus Eibenh Holz.

Mittlerweile liegen 81 Radiokarbondaten von Fundstücken, welche eine Zeitspanne von 6000 Jahren umfassen, vor. Dies ist aussergewöhnlich, denn die meisten archäologischen Fundstellen weisen nur Zeiträume von Jahrzehnten oder Jahrhunderten auf.

Die Funde belegen, dass das Hochgebirge für die Menschen damals keine unüberwindliche Barriere darstellte. Der alpine Raum war vielmehr Teil ihres Lebensraums: Sie betrieben in bescheidenem Masse Alpwirtschaft und bauten Rohstoffe wie Kupfer ab.

Auf dem Schnidejoch, der höchsten Fundstelle der Alpen, finden sich Spuren von Menschen, die zu den ersten Bauern zählten und bereits vor rund 7000 Jahren am Iffigsee Alpwirtschaft mit Schafen und Ziegen betrieben. Ebenso fanden sich Spuren aus der Bronzezeit (Gewandnadel), der Römerzeit und bis ins frühe Mittelalter. Wahrscheinlich waren am Schnidejoch Jäger, Hirten, Händler, römische Soldaten und mittelalterliche Söldner unterwegs.

Und was ist wohl mit Schnidi vor 5000 Jahren geschehen? Es wird vermutet, dass er dort oben wahrscheinlich sein Leben verloren hat. Möglicherweise wurde der Leichnam später von seiner Sippe geborgen und dann bestattet.

Die bisher gemachten Entdeckungen sind spektakulär: Die vom Eis freigegebenen Objekte helfen, die Klimageschichte der letzten Jahrtausende zu rekonstruieren. und zeigen, wann Warmphasen auftraten und der Gletscher den Pass freigab.